

B Die sängerische Begabung aus der Sicht ehemaliger Studierender

I Vorbemerkungen zur Studie

Als Ergänzung zu den Expertengesprächen, die in Teil A ihren Niederschlag gefunden haben, werden in Teil B die Resultate der Auswertung eines Fragebogens an ehemalige Gesangsstudierende der *Zürcher Hochschule Musik und Theater (HMT)* über einen Zeitraum von vierzig Jahren vorgestellt. Zu den einzelnen Fragen und den entsprechenden Antworten der Absolventen werden Häufigkeitstabellen gezeigt und kommentiert, jeweils gefolgt von gekürzten Zitaten der Alumni. Im Kapitel B II, „Rückfluss an die Hochschule“, S. 93ff. werden Vorschläge zur Gestaltung des Studiums sowohl von Ehemaligen als auch von Dozierenden vorgestellt.

Vorgehen und Methodik

- Erstellung eines Fragebogens zur Befragung von ehemaligen Gesangsstudierenden der HMT resp. ihrer Vorläuferinstitutionen (Abschlussjahre 1965–2005).
- Suche nach aktuellen Adressen der Alumni. Ein großer Teil von ihnen hat an der Hochschule ein Diplom oder mehrere Diplome erworben; andere haben ihr Studium abgebrochen, um an einer anderen Schule oder im Ausland weiterzustudieren, oder haben sich für einen anderen Lebensweg entschieden.
- Versand der Fragebogen an 177 ehemalige Studierende. Nach zwei Monaten folgte eine erste Erinnerung, wenig später eine zweite.
- Die Alumni hatten die Wahl, unter Namensnennung oder anonym an der Studie teilzunehmen; nur vier Teilnehmende wählten das letztere.
- Insgesamt sind schließlich 123 Antworten eingegangen; das entspricht einem Rücklauf von 69%.⁷⁶ Das Geschlechterverhältnis der angeschriebenen Personen war 2/3 weiblich, 1/3 männlich und entsprach jenem der eingegangenen Antworten.
- Übertragen der teilweise handschriftlich ausgefüllten Fragebögen, qualitative Sichtung, Bündelung zu den einzelnen Themenbereichen und Reduktion der Antworten in eine gekürzte Zitatform.
- Erstellung von Häufigkeitstabellen zu den verschiedenen Fragenkomplexen.

76 Zum Vergleich: In der Absolventenstudie von Gembris, Langner 2005 lag der Rücklauf bei 32%.

Gesangsdiplome in Zürich und Winterthur in den Jahren 1965–2005

Die institutionelle musikalische Berufsbildung in Zürich und Winterthur hat in den letzten Jahrzehnten mehrere strukturelle Änderungen erfahren: 1991 wurde das lange Jahre parallel zum *Konservatorium Zürich* geführte Musikausbildungsinstitut *Musikakademie Zürich* in *Konservatorium und Musikhochschule Zürich* integriert. 1998 vereinigten sich *Konservatorium Winterthur* und *Konservatorium und Musikhochschule Zürich* zur *Musikhochschule Winterthur Zürich*. 2001 erfolgte der Zusammenschluss mit dem Rhythmikseminar, der Schauspielakademie und der Schweizerischen Ballettberufsschule zur *Hochschule Musik und Theater Zürich* (HMT Zürich). 2007 schließlich fusionierten die HMT Zürich und die *Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich* (hgkz) zur *Zürcher Hochschule der Künste* (ZHdK).

Wegen der über die Jahrzehnte dauernden unterschiedlichen Strukturen der Institutionen sowie wegen heterogener bzw. teilweise fehlender Aktenablagekonzepte wurde die Datenerhebung zu den Studienabschlüssen erschwert – es gibt keine exakten Daten zur Zahl der tatsächlichen Abschlüsse. Trotzdem kann festgestellt werden:

- Die absolute Zahl der Studienabschlüsse mit Hauptfach Gesang ist zwischen 1965 und 2005 sehr stark gestiegen. Die kontinuierliche internationale Öffnung der Schule und das durch neue renommierte Dozierende deutlich angestiegene Leistungsniveau dürften dafür mitverantwortlich sein. Die Aussagekraft der tabellarischen Angaben ist nur in Relation zu dieser Entwicklung zu betrachten.
- Bei den Diplomen macht der Anteil männlicher Studierender konstant ungefähr 1/3 gegenüber 2/3 Frauen aus. Das Arbeitsangebot für Studienabgänger zeigt ein gegenteiliges Gesicht: eine Divergenz von Angebot und Nachfrage auf dem Stellenmarkt, die in einer großen Studie an deutschen Musikhochschulen ähnlich beschrieben wird.⁷⁷

77 Vgl. Gembris, Langner 2005, S. 145ff. (Deren Schlussfolgerung, den Zugang zum Gesangsstudium für begabte Frauen drastisch zu limitieren, ist freilich fragwürdig und unfair – eher muss hier eine stark verbesserte konkrete Information einsetzen. Und der Vorschlag, eben entsprechend mehr Männer auszubilden, geht an der Tatsache vorbei, dass sich immer sehr viel weniger Männerstimmen für das Studium bewerben.)

II Ergebnisse der Alumnifragebögen

Berufliche Tätigkeitsfelder

„Heutige Beschäftigung als Folge Ihres Studiums an der HMT oder andere Tätigkeit in Prozenten“

115 der 123 Teilnehmenden haben diese Frage beantwortet, 6 Personen davon ohne Angabe des Abschlussjahres (diese sind nicht in die tabellarische Auswertung aufgenommen). Mehrfachantworten waren möglich, da die meisten Antwortenden verschiedene Tätigkeiten ausüben.

Antworten total	1965–1975		1976–1985		1986–1995		1996–2005		Total
	fest	frei	fest	frei	fest	frei	fest	frei	
	13		24		32		40		109
Oper									
100%	3		1	1					5
75–95%					1				1
50–70%				3	1	1		1	6
25–45%		1		1	1	1		4	8
10–20%		2		3		4		8	17
unter 10%						6		6	12
Total	Beschäftigung Oper 1965–2005								49
Konzert									
100%									
75–95%		1						2	3
50–70%		3		2		3		6	14
25–45%		2		3		4		9	18
10–20%		3		6		15		10	34
unter 10%				5		2		5	12
Total	Beschäftigung Konzert 1965–2005								81

Antworten total	1965–1975		1976–1985		1986–1995		1996–2005		Total
	13		24		32		40		109
Professioneller Chor									
	1965–1975		1976–1985		1986–1995		1996–2005		Total
	fest	frei	fest	frei	fest	frei	fest	frei	
100%	1								1
75–95%									
50–70%									
25–45%									
10–20%		1		1		5		7	14
unter 10%						4		4	8
Total	Beschäftigung prof. Chor/Ensemble 1965–2005								23
Unterricht									
	1965–1975		1976–1985		1986–1995		1996–2005		Total
	fest	privat	fest	privat	fest	privat	fest	privat	
100%									
75–95%			2		7	1			10
50–70%	3	2	3	3	4	1	4	2	22
25–45%		1	2	1	4	5	5	2	20
10–20%		3	3	4	2	7	4	12	35
unter 10%				3		5	2	11	21
Total	Beschäftigung Unterricht 1965–2005								108
Schulmusik									
	1965–1975		1976–1985		1986–1995		1996–2005		Total
	1								
100%	1								1
75–95%			1				2		3
50–70%	2								2
25–45%			1		1				2
10–20%							1		1
unter 10%			1				1		2
Total	Beschäftigung Schulmusik 1965–2005								11

	1965–1975		1976–1985		1986–1995		1996–2005		Total
Antworten total	13		24		32		40		109
Chorleitung									
	1965–1975		1976–1985		1986–1995		1996–2005		Total
100%	1								1
75–95%									
50–70%					1				1
25–45%			1		2		1		4
10–20%			6				6		12
unter 10%			1		2		6		9
Total	Beschäftigung Chorleitung 1965–2005								27
Andere Berufe mit Musik									
	1965–1975		1976–1985		1986–1995		1996–2005		Total
100%				1					1
75–95%						1		1	2
50–70%				2				3	5
25–45%				3		2		4	9
10–20%		1		2		5		6	14
unter 10%				1		5		5	11
Total	Andere Berufe mit Musik 1965–2005								42
Andere Berufe nicht Musik									
	1965–1975		1976–1985		1986–1995		1996–2005		Total
	andere Berufe	Familie	andere Berufe	Familie	andere Berufe	Familie	andere Berufe	Familie	
100%		1	3	2		1	1		8
75–95%							1		1
50–70%			2		2		2		6
25–45%					2		2		4
10–20%			1		2		2		5
unter 10%			1				1		2
Total	Andere Berufe nicht Musik 1965–2005								26

Kommentar

- Die auf der Tabelle sichtbare Rückläufigkeit der Voll- oder Vielbeschäftigung an Opernhäusern oder in Opernproduktionen ist sicher stark mit der Verschärfung des Konkurrenzkampfes in Zusammenhang zu bringen, möglicherweise aber z. T. auch auf leider in diesem Bereich ausgebliebene Antworten zurückzuführen.
- Die Konzerttätigkeit zeigt keine offensichtliche Entwicklung. Im ersten Jahrzehnt ist sie prozentual über das ganze Spektrum ähnlich verteilt. Später scheint sie im Trend abzunehmen auf weniger Beschäftigungsprozente. Deutlich ist, dass über all die Jahre immer sehr viel mehr Sängerinnen und Sänger im Konzertleben mitwirken als in der Welt der Oper. Eine Opernlaufbahn ist selten kompatibel mit Familie und erschwert normale Paarbeziehungen. Sie verlangt große Opfer und Verzicht, die nicht jeder junge Mensch aufbringen kann und will. Viele Alumni sahen ihre Laufbahn von Anfang an mehr als Lehrende mit der Möglichkeit, auch in Konzerten selbst aktiv zu sein und ihr Musikerleben vielseitig zu gestalten.
- Die Beschäftigung als Mitwirkende in professionellen Chören ist wichtig, zahlenmäßig aber verhältnismäßig gering.
- Umso zentraler ist die Unterrichtstätigkeit. Praktisch alle Antwortenden beschäftigen sich (auch) mit Gesangsunterricht. Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass die Anzahl der Festanstellungen sowie auch deren Pensum (immer in Bezug auf die größere Zahl der Absolventen) von 1986–1995 am höchsten sind. Diese Generation profitiert von zahlreichen neu geschaffenen Unterrichtsstellen für Sologesang an Gymnasien und Jugendmusikschulen. Später sind die Positionen längerfristig besetzt und erlauben kein Nachrücken jüngerer Sängerinnen. Dafür nimmt Privatunterricht zu, wenn auch mit kleinem Beschäftigungsgrad.
- In jedem Jahrzehnt wenden sich einige der ausgebildeten Sänger dem Klassenunterricht als Schulmusiker zu, zum Teil mit hohem Pensum, einige aus Berufung, andere, weil sie mit Familie eine sichere Einkommensgrundlage und regelmäßige Arbeitszeiten brauchen, dritte, weil sich Ziele und Einstellung verändert haben.
- Chorleitung ist eine beliebte Möglichkeit für Menschen mit einer Gesangsausbildung, die ein Talent zur Ensembleleitung mitbringen. Die Schwankungen sind eher zufällig.
- Zunehmend ist die Zahl derer, die zum Teil oder auch vollamtlich eine andere Beschäftigung ausüben, bei der ihnen ihr Gesangsstudium zugutekommt: etwa als Institutsleiterin, in der musikalischen Früherziehung oder Rhythmik, als Konzertorganisatoren, als Komponistin oder Berufssprecher. Für einige bedeutet dies enttäuschte Hoffnungen, aber für die Mehrzahl ist es (auch) eine Entscheidung für die Vielseitigkeit oder für andere, wichtigere Werte, eine versöhnliche Anpassung an Lebensumstände (wie z. B. Familie, Interessenverschiebung oder krankheitsbedingte Veränderungen), worin durchaus Sinn und Erfüllung gefunden wurden.